



Ausgabe 22 01/2025

FRAUEN Argumente

Zeitung für grün bewegte Frauen



Foto: McCgreenie Production

GEMEINSAM STÄRKER?

ES WÄRE EINEN VERSUCH WERT.

Der Kampf um Frauenrechte ist längst nicht zu Ende. Auch heute sind Frauen weltweit mit Problemen konfrontiert – von Lohnungleichheit bis zu Gewalt. Frauenrechte werden angegriffen wie lange nicht, es hat den Anschein, als würde sich das Patriarchat ein letztes Mal aufzäumen.



Foto: Die Grünen

Wir bewegen uns zu langsam voran. In vielen Bereichen erkennen wir sogar Rückschritte. Statt uns (auch innerhalb der Frauengemeinschaft) auf das zu fokussieren, was uns voranbringt – wie den Kampf gegen die strukturelle Diskriminierung von Frauen auf so vielen Ebenen – verfallen wir in alte Muster, verlieren die gemeinsame Bedrohung aus den Augen.

Inmitten des aktuellen weltpolitischen Umbruchs stellt sich die Frage: Können wir einen echten Schulterschluss erreichen? Der feministische Frauenkampftag erinnert uns daran, dass Solidarität der Frauen eine zentrale Rolle spielt, um Benachteiligung zu bekämpfen. Doch der Weg dorthin ist schwierig. Unterschiedliche Meinungen und politische Spannungen schwächen die vereinten Stimmen.

Damit beschäftigen wir uns in dieser Ausgabe, ebenso mit Künstlicher Intelli-

genz und digitaler Gleichstellung. Richtig genutzt, gibt es viel Potenzial für eine gleichgestellte Gesellschaft. Doch auch hier besteht die Gefahr, strukturelle Ungleichheiten zu verstärken. Dies erfordert unsere frauenpolitische Aufmerksamkeit. Es liegt an uns, diese Chancen zu ergreifen und die Unterschiede hinter uns zu lassen. Nur durch Solidarität und vereinte Anstrengung können wir die grundlegenden Veränderungen erreichen, die Frauen weltweit benötigen.

Sind wir gemeinsam solidarisch! Mit allen Frauen, egal, ob sie unserem Lebensmodell entsprechen oder auch nicht. Sind wir solidarisch vor allem mit allen Frauen, die unseren Einsatz ganz besonders benötigen.

Viel Vergnügen bei der feministischen Lektüre wünschen

Dagmar Engl
und die Grünen Frauen Oberösterreich

Dagmar Engl, Obfrau der Grünen Frauen OÖ, Frauensprecherin der Grünen OÖ

Dagmar Engl



Foto: pixabay / Brian Penny KI generiert

KI UND FRAUEN WIE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ UNGLEICHHEITEN VERSTÄRKT

Der aktuelle Hype rund um Künstliche Intelligenz (KI) legt den Fokus stark auf generative KI – also Systeme, die auf Basis eingegebener Daten und gespeicherter Lernmodelle neue Inhalte wie Texte, Sprache, Bilder oder Videos erzeugen. Bekannte Beispiele dafür sind ChatGPT, Bard oder Midjourney. Doch KI wird in vielen Unternehmen bereits seit Langem eingesetzt, wie etwa in der medizinischen Diagnostik, Sprachassistentin oder in Industrierobotern. Tatsächlich begann die Entwicklung von KI-Systemen bereits in den 1950er Jahren. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde sie leistungsfähig.

Viele KI-Systeme und ihre Algorithmen basieren auf klaren Regeln, sind transparent und nachvollziehbar. Besonders deterministische Modelle, wie regelbasierte Algorithmen oder klassische maschinelle Lernverfahren, lassen sich oft gut erklären. Allerdings gibt es auch komplexe neuronale Netze, die als „Black Box“ gelten, weil ihre Entscheidungsprozesse schwer nachvollziehbar sind. Die Wahl des Modells sowie der Trainingsdaten beeinflusst daher maßgeblich, wie fair, verlässlich und interpretierbar eine Anwendung letztendlich ist.

Daten und KI – Verstärkung von Ungleichheiten

Daten spiegeln eine Welt wider, die nicht immer fair ist. Die im Internet gewachsenen Datenmengen sind histo-

rische Aufzeichnungen unserer Gesellschaft – einschließlich Stereotypen und Vorurteilen. Sprich, die Daten bilden nie die gesamte Gesellschaft vollständig ab; sie sind unstrukturiert und nicht sehr vielfältig. Besonders bei generativer KI besteht die Gefahr, dass diese Verzerrungen unreflektiert übernommen und weiter verstärkt werden, wenn Modelle nicht sorgfältig getestet und überwacht werden. Hier spricht man dann vom Gender-Bias.

Was bedeutet das für Frauen?

Im digitalen Raum – und damit auch in der Anwendung von KI-Modellen – spiegeln sich die in der Gesellschaft tief verwurzelten Geschlechterstereotype und bestehenden Ungleichheiten wieder. Ein zentraler Faktor dabei ist die Frage, wer KI entwickelt, welche Daten verwendet werden und welche Werte, politischen Haltungen und Fairnessvorstellungen einfließen. In der IT-Branche gibt es nach wie vor eine deutliche Dominanz von Männern, was sich auch auf die Gestaltung und Funktionsweise von KI-Systemen auswirkt. Dieses Problem betrifft nicht nur Frauen, sondern auch marginalisierte Gruppen. KI hat das Potenzial, bestehende Ungleichheiten nicht nur zu reproduzieren, sondern sogar zu verstärken. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass nur einige große Player über die Ressourcen verfügen, generative KI-Systeme zu bauen. Das sind Akteure wie OPEN AI, Google DeepMind & Google AI, Microsoft, Ama-

zon AWS oder Meta (Facebook). Wenige große Player beeinflussen somit das Leben vieler Menschen.

Das Gold von KI sind echte Daten

Bisher bedienten sich KI-Systeme von Daten aus dem Netz, die von Menschen erstellt wurden. Durch generative KI wird das „Ökosystem Internet“, das bis dahin von Menschen gepflegt wurde und in das viele Ressourcen einflossen, von einer Unmenge an synthetischen Daten geflutet. Schon ist der Habsburg-Effekt im Zusammenhang mit KI in aller Munde. Wird die KI mit synthetischen Daten trainiert, kontaminiert sich das Internet datenmäßig. Eine praktische Folge ist, dass durch diese Überproduktion an von KI erzeugten Daten, wie beispielsweise Bilder, echte Fotos und Repräsentationen von Menschen verdrängt werden. Wenn wir Frauenbilder hernehmen: Schon jetzt dominieren KI-generierte Schönheitsideale viele Plattformen – und es besteht die Gefahr, dass zukünftig diverse und realistische Darstellungen im Netz an Sichtbarkeit verlieren.

KI verantwortungsvoll gestalten

Um den Gefahren durch KI entgegenzuwirken, sind gezielte Maßnahmen erforderlich. Eine davon ist die Förderung diverser Entwicklungsteams, um sicherzustellen, dass ethische Werte und Fair-

WICHTIGE KI-BEGRIFFE

Black Box

Black Box in der KI bezeichnet ein System, dessen interne Entscheidungsprozesse nicht transparent oder nachvollziehbar sind.

SYNTHEtISCHE BILDER

Sie werden durch KI, Algorithmen oder Grafiksoftware generiert. Deep Fakes sind realistisch wirkende Medieninhalte, die durch KI abgeändert, erzeugt oder verfälscht worden sind.

Habsburg-Effekt bei KI

Ein KI-System lernt aus historischen oder veralteten Daten und produziert Ergebnisse, die nicht mehr zeitgemäß oder sogar problematisch sind. Der Begriff ist eine Anspielung auf das Haus Habsburg und seine innerfamiliäre Heiratspolitik.

Gender-Bias

Tendenz, Stereotype aus bestehenden Daten zu übernehmen, die bestimmte Gruppen oder Individuen unfair begünstigen oder benachteiligen.

Prompten

Gezieltes Eingeben von Anweisungen oder Fragen in ein KI-System, um eine gewünschte Antwort oder ein bestimmtes Ergebnis zu erhalten.

EU AI-Act

Er reguliert Künstliche Intelligenz nach einem Risikomodell: Verbotene KI (z. B. Social Scoring), hochriskante KI (z. B. in Medizin oder Justiz, mit strengen Auflagen), begrenzte KI (z. B. Chatbots, mit Transparenzpflicht) und minimale Risiken (z. B. Videospiele, kaum reguliert). Anbieter müssen Sicherheit und Transparenz gewährleisten. Verstöße können mit hohen Strafen geahndet werden. Ziel ist es, Innovation zu fördern und Risiken zu minimieren.



Foto: Bild erstellt durch KI (ChatGpt 19.03.2025).

KI-Generiertes Bild einer Frau – eine makellose Schönheit

Prompt-Text bei Chat GPT: Erstelle das Bild einer typischen Frau in Europa

Women in AI-Austria

Lokaler und gemeinnütziger Verein, Teil der globalen Gemeinschaft von Expertinnen und Impulsgeberinnen in der KI und deren Auswirkungen auf die Gesellschaft.

-> <https://www.womeninai.at/>

VERANSTALTUNGSHINWEIS



DER WERT UNSERER DATEN

MI, 4. JUNI 2025, 18:30 - 20:30

Daten sind das Öl unserer Zeit. Wir werfen gemeinsam einen Blick darauf, welche Daten wie von wem zu Geld gemacht werden, wo wir unsere Daten vielleicht zu großzügig hergeben und welche Handlungsmöglichkeiten wir persönlich haben.

REFERENTIN: Mag^a Birgit Ernecker, Digitalisierungsexpertin

ORT: Grüne Bildungswerkstatt OÖ, Landgutstraße 17, 4040 Linz

ANMELDUNG: office.ooe@gbw.at

SCHULTERSCHLUSS FÜR DIE FRAUENRECHTE

FRAUENPOLITIK IN EINER ZEIT, IN DER

WIR DOCH SCHON ALLES DÜRFEN. ODER NICHT?



Foto: McCann Erickson Production

Die Lebensrealität junger Frauen hat sich von traditionellen Rollenbildern entfernt. Während ökonomische Zwänge kaum noch Spielraum für das klassische Allein-verdiener-Modell lassen, zeichnet sich gerade jetzt eine neue Dynamik ab: Frauen sollen wieder länger zu Hause bleiben und sich unabhängig von ihren Wünschen und ihrer Ausbildung der Kindererziehung und dem Haushalt widmen.

Dabei profitieren Familien oft von zwei Einkommen nicht nur materiell.

Studien zeigen, dass Partnerschaften zufriedener sind, wenn beide Partner beruflich aktiv bleiben. Dies hat auch positive Auswirkungen auf das Rollenvorbeeld für Mädchen und Jungen. Für die junge männliche Generation bedeutet dies eine Neuausrichtung der eigenen Rolle. Die viel zitierte Work-Life-Balance wird zur partnerschaftlichen Aushandlungssache.

Wer diese Entwicklung als feministische Zwangsbeglückung abtut, verkennt die ökonomischen Realitäten des 21. Jahrhunderts. Eine Gesellschaft, die auf die Expertise ihrer weiblichen Fachkräfte verzichtet, wird im internationalen Wettbewerb nicht bestehen. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist längst keine Frauenfrage mehr – sie ist zur Überlebensfrage einer modernen Wirtschaftsnation geworden.

Beide Rollen zu vereinen, ist jedoch nicht einfach. Frauen stehen nicht nur dem Ge-

genwind patriarchaler Systeme gegenüber, sondern auch dem aus den eigenen Reihen: hier die Karrierefrau, dort die „traditionelle“ Mutter. Diese künstliche Konfrontation schadet allen Beteiligten. Der wahre Fortschritt liegt im Schulterschluss: Frauen, die sich primär der Familienarbeit widmen, verdienen dieselbe Anerkennung wie ihre berufstätigen Geschlechtsgenossinnen und umgekehrt.

Immerhin stellen wir Frauen 51 Prozent der Weltbevölkerung dar. Wenn wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen würden, wäre Gleichberechtigung ein Problem von gestern. Warum fällt es uns also so schwer, uns unabhängig von unseren Lebensrealitäten solidarisch zu verhalten?

Schon Simone de Beauvoir schrieb in ihrem Buch „Das andere Geschlecht“, dass es Frauen besonders schwerfällt, sich als „wir“ zu sehen. Anders als Minderheiten leben Frauen verstreut unter Männern und nicht im eigenen Kollektiv. Jahrtausende langes Konkurrenzverhalten, Abhängigkeit und Bevormundung hinterlassen Spuren, die nicht so einfach abzuschütteln sind.

Darum ist es nun Zeit, unser Kollektiv zu gründen.

Die regulativen Weichen sind gestellt, auch wenn sie noch ausbaufähig sind – schließlich ist der Gender Pay Gap immer noch ein Problem. Aber es liegt jetzt an uns, den Schulterschluss zu vollbringen.

BUCHTIPP



Genau dieses Thema behandelt Carolin Kebekus in ihrem Buch *Es kann nur eine geben* (2021). Die deutsche Komikerin entlarvt schonungslos die Mechanismen, die Frauen daran hindern, einander zu unterstützen.

Das Audiobook, gelesen von Carolin Kebekus, ist auf Spotify und Apple Music abrufbar.

ISBN: 978-3-462-00450-2

Es sollte nicht sein Du-gegen-Mich. Es sollte sein Wir-für-uns. Gemeinsam. Für eine Zukunft, in der wir alle Platz haben.



[] Julia Reiter
im Vorstand der Grünen Frauen OÖ



FRAUEN WÄHLEN NACHHALTIGER ALS MÄNNER: EINE BEDROHUNG FÜR RECHTSKONSERVATIVE PARTEIEN?

Studien zeigen, dass Frauen nachhaltiger und progressiver wählen als Männer. Sie setzen sich stärker für Gleichberechtigung, soziale Gerechtigkeit und Umweltfragen ein – Themen, die für viele rechtskonservative Parteien eine Herausforderung darstellen. Historisch gesehen waren Frauen in den 1970er Jahren noch konservativer, geprägt durch das Rollenbild der fürsorglichen Hausfrau. Heute orientieren sich besonders junge Frauen an Themen wie Gewalt gegen Frauen, dem Abbau des Gender Pay&Care Gaps, einer gerechteren Ressourcenteilung und dem Naturschutz. Diese Schwerpunkte haben vor allem progressive und grüne Parteien in den Mittelpunkt ihrer Agenda gerückt.

Viele Frauen arbeiten in sozialkulturellen Berufen, was ihre Perspektive auf politische Themen prägt. Sie erleben strukturelle Ungleichgewichte und sind – trotz hoher Qualifikation – häufig benachteiligt. Aus diesem Grund fordern sie eine Umverteilung von Ressourcen und Chancen. Das Wahlverhalten spiegelt diese Anliegen wider, da Frauen in diesen Bereichen besonders aktiv sind.

Trotz dieser politischen Relevanz sind Frauen in politischen Spitzenpositionen nach wie vor unterrepräsentiert. Studien belegen, dass Abkommen, an denen Frauen beteiligt sind, nachhaltiger und stabiler sind. Doch der Zugang zu politischen Entscheidungsprozessen bleibt für Frauen oft erschwert. Rechtskonservative

Parteien haben wenig Interesse an einer Veränderung, da ihre Ideologie häufig auf traditionellen Rollenbildern basiert, in denen Frauen primär für Haushalt und Familie verantwortlich sind.

Frauen spielen jedoch eine entscheidende Rolle als „unsichtbares Rückgrat“ der Gesellschaft – in sozialen Berufen, in der Pflege und der Bildung. Ein größerer Anteil von Frauen in Führungspositionen könnte die Wirtschaft nachhaltig stärken und zu einer gerechteren Gesellschaft führen. Leider bleibt die Gleichstellung auf vielen Ebenen weiterhin unerreicht. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Gleichberechtigung sind Frauenquoten in Führungsfunktionen. Diese Quoten sind kein Privileg, sondern notwendig, um strukturelle Benachteiligung zu überwinden und gleiche Chancen zu schaffen. Die Forschung zeigt, dass Unternehmen, die Frauen in Führungspositionen integrieren, vielfältiger und erfolgreicher sind. Frauen in Spitzenpositionen bringen neue Perspektiven und Lösungsansätze in Entscheidungsprozesse ein und fördern so Innovation und nachhaltige Entwicklungen.

Solange jedoch rechtskonservative Parteien an traditionellen Machtstrukturen festhalten und die gleichwertige Teilnahme von Frauen an politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen blockieren, bleibt der Kampf um Frauenrechte auch ein Kampf um eine nachhaltige, gerechte Zukunft.

Frauen sind mehr als nur eine Wähler:innengruppe – sie sind entscheidend für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft. Ein gleichberechtigtes Zusammenspiel auf allen Ebenen ist der Schlüssel, um eine gerechte und zukunfts-fähige Gesellschaft zu erreichen.

■ **Sarah Loch und Dagmar Engl**

TIPP

Heimat bist du toter Töchter

Warum Männer Frauen ermorden und wir nicht länger wegsehen dürfen.

TERMIN: JUNI 2025

Podiumsdiskussion mit:

YVONNE WIDLER

Autorin und Journalistin

MICHAEL EICHINGER

Gewalt- und Suchtprävention

DR. ERICH LEHNER

Psychotherapeut und Vorsitzender des Dachverbandes für Männerarbeit in Österreich

DR. IN ALMA ZADIĆ (angefragt)

Moderation: MAG.A DAGMAR ENGL-Frauensprecherin der Grünen OÖ

Ort: 4820 Bad Ischl

Infos unter <https://ooe.gbw.at/>

FRAUEN IM NAHOSTKONFLIKT

NACHBERICHT DES VORTRAGS VON PETRA RAMSAUER



Frauen als Vermittlerinnen und Verhandlerinnen thematisiert, spricht sie die gezielte sexuelle Gewalt in Kriegsgebieten an. Der Bruch der sozialen Struktur des Gegners durch Vergewaltigung ihrer Frauen ist Kriegsstrategie. Sie zitiert in diesem Zusammenhang UN-General Patrick Cammaert: „Heutzutage ist es in modernen Kriegen gefährlicher, eine Frau zu sein als ein Soldat.“ In Afghanistan besuchte Ramsauer beispielsweise ein Gefängnis, in dem vergewaltigte Frauen aufgrund von Ehebruch inhaftiert waren. In patriarchalen Gesellschaften gilt der Verlust der Unberührtheit als Beschmutzung der Familienehre – mit der Folge, dass viele Frauen aus ihren Familien ausgeschlossen werden. Frauen auf der Flucht, die sexuelle Gewalt erfahren oder erfuhrten, schweigen oft aus Angst, ihr letztes Sicherheitsnetz zu verlieren.

Frauen als Friedensvermittlerinnen

Doch Frauen sind nicht nur Opfer. Ihre Beteiligung an Friedensprozessen ist entscheidend: Laut einer Studie von UN-Women erhöht die Beteiligung von Frauen die Wahrscheinlichkeit eines mindestens zwei Jahre anhaltenden Friedensabkommens um 20 Prozent und die Wahrscheinlichkeit eines 15 Jahre anhaltenden Friedensabkommens um 35 Prozent. Eine Analyse von 40 Friedensprozessen zeigt den starken Einfluss von Frauen auf den Verhandlungsprozess in Richtung Einigung im Vergleich zu jenen, bei denen Frauengruppen schwach oder nicht beteiligt waren.

Sonderfall: Der kurdische Feminismus in Syrien

Wie unglaublich unterschiedlich die Rolle von Frauen im Nahen Osten sein kann, zeigt Ramsauer am Beispiel der kurdischen Selbstverwaltung in Nordsyrien. Hier kämpften Frauen als Soldatinnen in der YPJ, einer eigenen Frauenarmee in einer Größenordnung von 30 bis 40 Tausend Frauen, gegen die Terrormiliz IS.

Die Grünen Frauen luden Petra Ramsauer am 26.02.2025 zu einem Vortrag ein, dem 100 Gäste aufmerksam folgten.

Foto: v.l.n.R: Rossitza Ekova-Stoyanova, Petra Ramsauer, Dagmar Engl und Martina Eigner

Wie konnten Sie als Frau aus dem Nahen Osten berichten?

Diese Frage wurde der erfahrenen Journalistin und Nahost-Korrespondentin Petra Ramsauer unzählige Male gestellt – und sie kann sie nicht mehr hören. Gleich zu Beginn ihres Vortrags, in dem sie den Nahostkonflikt aus weiblicher Perspektive beleuchtet, stellt sie klar: Frauen haben oft bessere Möglichkeiten, aus dieser Region und aus Kriegsgebieten zu berichten, als Männer. Sie können, wenn sie es möchten, unsichtbar sein – ein Vorteil in gefährlichen Situationen und Schutz vor Entführung. Ramsauer erinnert daran, dass allein vier ihrer männlichen Kollegen von der IS-Terrormiliz ermordet wurden.

Zugleich haben Frauen in traditionell geprägten Gesellschaften Zugang zu anderen Frauen – etwas, das männlichen Reportern verwehrt bleibt. Ein Vier-Augen-Gespräch zwischen einem Mann und einer Frau ist dort undenkbar. Journalistinnen in Krisengebieten machen die Ge-

schichten anderer Frauen – ihre Rolle, ihre Situation, ihren Protest – sichtbar. Und sie beeinflussen damit mit, wie sich das Kriegsgeschehen gestaltet.

Frauen im Krieg: Opfer oder Akteurinnen?

Immer wieder beobachtet Petra Ramsauer eine problematische Wahrnehmung: Frauen in Konflikten werden automatisch als „die Guten“ betrachtet. Doch das sei ein Trugschluss. „Frau zu sein bedeutet nicht automatisch, ein guter Mensch zu sein“, betont sie. „Frauen spielen in aktuellen Konflikten ebenso eine entscheidende Rolle – auch in der Unterdrückung anderer Frauen.“

Sexuelle Gewalt als Kriegsstrategie

Weltweit nehmen Kriege, Konflikte und Gewalt gegen Frauen zu, während das Völkerrecht zunehmend an Bedeutung verliert. Bevor Ramsauer die Rolle von

Inmitten eines hochkomplexen und konservativen Umfelds existiert in Syrien ein radikaler Feminismus, der den traditionellen Rollenbildern trotzt.

Warum engagieren sich junge Frauen beim IS?

Eine Frage am Ende des Vortrags beantwortet Ramsauer mit der Geschichte von Lisa, einer Frau, die sie zum Thema Frauen und IS interviewte. „Ich wollte einfach nur eine Frau sein und Kinder bekommen. Ich war total von dem Leistungsprinzip unserer Gesellschaft überfordert. Und im IS war ich als Mutter etwas wert.“ Was sich Ramsauer aus dieser Aussage mitnahm: „Unserer Gesellschaft fehlt eine soziale „Aufwärmspur“ – ein sanfter Übergang, der allen die Möglichkeit gibt, ihren Platz zu finden. Nicht jede:r ist sofort ‚ready to go‘. Doch wer es nicht ist, gilt schnell als nicht genügend. Und genau das kann ein Einfallstor für Radikalisierung sein.“

■ Sabine Traxler



Foto: Grüne Frauen OÖ

PERSONA NON GRATA EIN FILM ÜBER MUT, WIDERSTAND UND VERÄNDERUNG

Filmvorführung Persona Non Grata mit anschließender Diskussionsrunde im Movimento Kino Linz am 20. November 2024. Sieben Jahre nach Nicola Werdeniggs Veröffentlichung wird offen über Missbrauch und sexualisierte Gewalt im Sport gesprochen.

V.l.n.R: Julia Reiter, Angelika Langmaier, Lian Kanzler, Nicola Werdenigg, Dagmar Engl, Rossitza Ekova-Stoyanova, Sarah Birn

Ich erinnere mich genau an diesen Moment: Ich saß im Bus auf dem Heimweg von der Arbeit und hörte Radio. Es dauerte nicht lange, und ich war von der Frau und dem Erzählten so etwas wie schockfasziniert. Nach einer kurzen Recherche war ich im Bilde: Es handelte sich bei der Frau um Nicola Werdenigg, einer ehemaligen österreichischen Skirennläuferin. In der Ö1-Sendung „Wendepunkte und ihre Folgen“ erzählte sie von dem Tag, an dem sie entschied, über die Missstände im Skisport zu sprechen.

In einem Interview mit Der Standard, veröffentlicht am 20. November 2017, erzählte sie ihre Geschichte – eine von Machtmissbrauch, sexuellen Übergriffen und ihrer eigenen Vergewaltigung. Ihre Enthüllungen erschütterten nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch den österreichischen Skisport. Die geschilderten Reaktionen auf ihren mutigen Schritt machten mich wütend – und zugleich war ich tief beeindruckt: Nicola Werdenigg stellte sich gegen den mächtigen ÖSV, trotzte Beleidigungen, Demütigungen und öffentlichen Anfeindungen. Sie erhielt aber auch viel Zuspruch. Betroffene und Angehörige meldeten sich plötzlich zu Wort.

Werdeniggs Geschichte inspirierte den Regisseur Antonin Svoboda zum Drama Persona Non Grata mit Gerti Drassl in der Hauptrolle. Dieser kam Anfang 2024 in die Kinos. Exakt sieben Jahre nach der Veröffentlichung des Interviews zeigten die Grünen Frauen Oberösterreich den Film in Linz. Zu Gast waren Nicola Werdenigg und Lian Kanzler, Expertin für Opferschutz bei der Vertrauensstelle vera* gegen Machtmissbrauch im Sport. Die Gründung dieser Vertrauensstelle war beispielsweise eine direkte Folge der „Lawine“, die die Geschichte ins Rollen gebracht hatte. Für mich war es eine große Ehre, Nicola Werdenigg persönlich kennenzulernen – eine Frau, die mit ihrem Mut so viel verändert hat.

■ Sabine Traxler

SERVICE



Podcast-Folge

Der Nahostkonflikt aus Sicht der weiblichen Bevölkerung
Warum Frauen ein Schlüssel zum Frieden sind.

Streamen: <https://cba.media/701368>

SERVICE

Podcast-Folge

„Die Macht versucht, sich zu erhalten“ – Filmgespräch Persona Non Grata

Jetzt anhören unter:

<https://cba.media/693455>

FEMINISTISCHER KAMPFTAG 2025: ES REICHT NICHT, BLUMEN ZU VERTEILEN



TERMINE

Workshop:
Hol Dir das Beste
für Deine Pension!

Die Grünen Frauen OÖ veranstalten einen kostenlosen Workshop für Frauen, die sich frühzeitig um ihr zukünftiges (Pensions-)Vermögen kümmern möchten.



Foto: Walter Skokanitsch

Referentin: Mag. Dr. Ingrid Mairhuber, Pensionsexperte von der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt

Termine:

Fr., 19. September 2025, 15 - 18 Uhr

Ort: Grünschnabel, Landgutstraße 13, 4040 Linz

Fr., 7. November 2025, 15 - 18 Uhr

Ort: Stift St. Florian

Verbindliche Anmeldung:
office.ooe@gbw.at



“Smash the patriarchy, fight for democracy” – unter diesem Motto gingen am 8. März in Linz 4.500 Menschen auf die Straße. Sie erinnerten die politischen Verantwortlichen daran, dass es nicht reicht, am Internationalen Feministischen Kampftag Blumen zu verteilen und Danke zu sagen. „Wir brauchen echte Gleichberechtigung und gleiche Chancen, auch in OÖ“, stellten die Demoorganisatorinnen von “Bündnis 8. März – OÖ Frauen verbinden sich” und “Do It Yourself (DIY): Frauentag Linz” klar.

Diese „Kampfansage“ irritierte die Linzer FPÖ so sehr, dass diese die Linzer Frauenstadträtin Eva Schobesberger mit einer Anfrage im Gemeinderat die Möglichkeit gab zu erklären, wie die Friedenstadt Linz und die Unterstützung der Forderung von Frauen* nach Gleichberechtigung zusammenpassen. Die eloquente Beantwortung kannst

du online hier in der Aufzeichnung des Linzer Gemeinderates ab 1:29 nachsehen.

[[Martina Eigner](#)]



[Aufzeichnung
Linzer GR](#)



[Link zum Bünd-
nis 8. März](#)

COUPON

JA, ich will ...



Postgebühr zahlt Empfängerin

An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz

- die Grünen Frauen OÖ einmalig mit 25 Euro finanziell unterstützen!
- ein kostenloses ABO von FrauenArgumente.
- kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden.

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon

E-Mail

gefördert von:



IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr. 17, 4040 Linz
ZVR: 747878415
Tel. 0732 / 73 94 00 - 430
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag. Sabine Traxler
Für den Inhalt verantwortlich:
LAbg. Dagmar Engl
Layout: Martina Eigner
Auflage: 19.800 Stück
Druck: Haider, Schönau